

# Lebensphasenhaus

Das eigene Heim bauen die meisten nur einmal im Leben. Selten, dass ein privater Bauherr zwei- oder mehrmals ein Haus erbaut, um dieses den jeweiligen Lebensphasen anzupassen.

Eingehende Beratungsgespräche, die über jetzige Grundrisswünsche hinausgehen, sind deshalb für eine spätere Änderung von Raumaufteilung und Nutzung unabdingbar. Hier ist insbesondere der Architekt gefragt, da weitergedachte spätere bauliche Änderungen bereits in der Planungsphase eingearbeitet werden müssen. Dabei sollten Architekt und Bauherren auch Umstände offen ansprechen, die mit Bewegungseinschränkungen oder Altersbeschwerden einhergehen können und bei der Planung Berücksichtigung finden sollten. Dazu zählt zum Beispiel der nachträgliche Einbau eines Personenaufzuges, die Vorbereitung von BUS-Systemen zur Automatisierung von Licht, Jalousien oder Videoüberwachung, aber auch einbruchhemmende oder gar einbruchssichere Fenster und Türen. Ebenso sollte sich die Größe und Nutzung von Räumen leicht nachträglich ändern lassen, ohne dass statische Probleme entstehen.







Spezielle Zuschüsse von der KfW-Bank oder steuerliche Anreize unterstützen einige bauliche Maßnahmen, diese müsse jedoch vor der Planungsumsetzung beantragt werden. Näheres dazu kann auf der Website unter [www.kfw.de](http://www.kfw.de) (Neubau) eingesehen werden. Dies alles wurde durch den jungen Architekten Klaus Mäs ausführlich und klar mit dem Bauherrn besprochen, bevor die Planung begann. So entstand ein Einfamilienhaus, das sich mit geringem Aufwand den jeweiligen Lebensphasen der Eigentümer anpassen lässt.

*»Wir gingen davon aus, dass wir nur einmal im Leben bauen und immer hier bleiben wollten.«*

erläutert die Bauherrin.

In einer ländlichen Wohngegend an einer verkehrsberuhigten Straße entstand ein zweistöckiges kubisches Einfamilienhaus mit Flachdach. Der auffällige,

schlicht wirkende Flachdachbau inmitten von Walm- und Giebeldachhäusern steht am Rande einer Baulinie, die vom Garten aus gesehen in weitläufige Grün- und Gartenflächen mündet und so einen unverbaubaren Blick in die Natur eröffnet.

In gestalterischer Hinsicht sollte das Haus Modernität mit einer Wohnatmosphäre verbinden, die gemütlich wirkt. Das äußere Erscheinungsbild kennzeichnet die kubische Anlage eines Baukörpers, der als Solitär inszeniert ist, neben diesen Merkmalen waren Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit ein wesentlicher Bestandteil der Planung.

Diese Schlichtheit wurde durch einen weiteren wichtigen Aspekt unterstützt – der Farbgebung. Der gewollt helle, fast weiße Grundton der Fassade wurde lediglich durch ein einheitliches RAL-Grau an den Aluminiumelementen am Garagentor sowie an den Tür- und Fensterrahmen akzentuiert. Detaillierte Feinarbeit in der Planung fängt nach Meinung des Architekten nicht im Innenraum, sondern schon bei der Fassade an. Der Kubus sollte nicht an einen Klotz erinnern, sondern ganz im Gegenteil eine Anmutung von schwebender Leichtigkeit vermitteln. Das einfache Übereinanderstapeln der Geschosse würde diesen Ansprüchen nicht genügen. Das Zauberwort heißt Subtraktion, so wurde ein Teil des Kubus einfach herausgeschnitten, was zur Folge hatte, dass der Eingangsbereich etwas zurückgesetzt wurde und dadurch das Obergeschoss an Leichtigkeit gewann und über dem Erdgeschoss zu schweben scheint. Der dadurch entstandene Nebeneffekt ist



in Form eines kleinen Vordaches im Eingangsbereich sichtbar. Korrespondierend mit den Proportionen des Eingangsbereiches verleiht im Obergeschoss ebenfalls ein Ausschnitt aus dem Kubus der Fassade Dreidimensionalität, geometrische Struktur und Leichtigkeit.

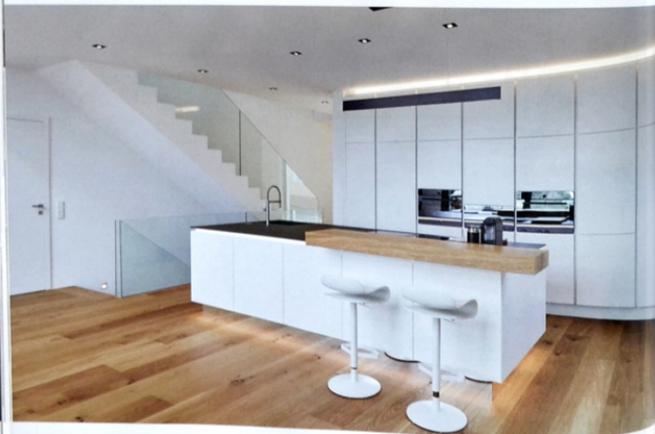
Das Prinzip der Subtraktion tritt an der Gebäudrückseite besonders wirkungsvoll hervor. Ausschnitte, die sich über beide Geschosse erstrecken, öffnen den Kubus, schaffen Räume – hinter einer zweigeschossigen hohen Glasfassade, die sich vom Erdgeschoss aus bis ins Obergeschoss erstreckt, entfaltet sich ein sechs Meter hoher Innenraum, in dem das Esszimmer untergebracht wurde. In der heutigen Auffassung von moderner Grundrisplanung gewinnt das Esszimmer immer mehr Bedeutung als Familienmittelpunkt und hat schon längst das Wohnzimmer als zentralen Ort abgelöst. Überspannt wird der Ess-

bereich von einer offenen Galerie, die sich hinter einer drei Meter hohen Glasfront öffnet und somit das Obergeschoss nach Innen in die Tiefe erweitert und zusätzlich Tageslicht nach Innen einströmen lässt.

Eine weitere Akzentuierung der dem Garten zugewandten Fassade sind Betonsäulen, die augenscheinlich aus dem Kubus herausgeschnitten wurden und nach oben nur vom Himmel überdacht sind. Diese rahmen sowohl die Fassade als auch das Dach ein und zeichnen somit die Linienführung des Hauses nach. Um diesem architektonischen Ansatz auch bei Dunkelheit Geltung zu verschaffen, werden die Ausschnitte von LED-Leuchten effektiv betont. Unmit-

teibar an den Essbereich schließt sich das Wohnzimmer an, das sich durch bodentiefe Schiebefenster ebenfalls zur Außenterrasse öffnet.

Das Erdgeschoss ist dem öffentlichen Bereich zugeordnet, fließende Übergänge, einheitliche Materialisierung und eine funktionale, aber auch emotionale Lichtarchitektur verstärken die Offenheit dieser Ebene. Neben der offenen Küche mit Kochinsel befindet sich das Wohnzimmer, das durch einen offenen Kamin zum Esszimmer hin begrenzt wird, im Eingangsbereich ein Tages-WC und eine im Korridor untergebrachte, schön in Szene gesetzte Treppe, die sowohl das Obergeschoss als auch den Keller erschließt. 1,30 Meter dicke Wände trennen nicht nur das Raumkonzept in Zonen auf, sondern erlauben den Einbau von großzügigen Stauraumen im Eingangsbereich, der Küche sowie in allen anderen Räumen im Erd- und Obergeschoss. Im Obergeschoss sind die privaten Räumlichkeiten untergebracht. Das elterliche Schlafzimmer wurde direkt über dem Wohnzimmer angeordnet, da genau dort ein weiterer Bereich im Kubus geöffnet wurde, so dass hier der Balkon des Schlafzimmers entstand





und mit einer Glasbrüstung begrenzt wurde, Ankleide-, Masterbad, Kinderbad und Schlafzimmer sind weitere Räumlichkeiten des Obergeschosses, auch hier bieten großzügige Einbauschränke in fast allen Räumen beträchtlichen Stauraum.

Im Hinblick auf den Wunsch der Bauherren, dass sich das Haus an verschiedene Lebensphasen anpassen lässt, wurden die Kinderzimmer mit 17 Quadratmetern großzügig dimensioniert, damit sie den Anforderungen auch in späteren Jugendjahren genügen werden. Sogar funktionale Details wie ein Wäsche-



abwurf vom Obergeschoss in den Hauswirtschaftsraum im Keller wurden bedacht. Der Einsatz von Holz setzt ein Gegengewicht zur modernen Ästhetik. Insbesondere der Eichendielenboden zieht sich leitmotivisch durch alle Räume mit Ausnahme der Bäder. Auch der Küchenblock ist aus dem Holz der Boden dielen gefertigt, was den homogenen Eindruck stärkt. Der massive Esstisch wurde nach Entwürfen des Architekten aus weiß gekalkter Eiche gefertigt und





schlägt eine ästhetische Brücke zwischen natürlicher Holzumarmung und Modernität. Die Treppe mit gläserner Brüstung ist wie ein skulpturales Objekt im Raum inszeniert. Die Stufen der Treppe sind mit dem gleichen Holz der Bodenplatten belegt und mit einem Glasgitter begrenzt.

Der Kaminstein reicht über beide Geschosse. So erreicht die Wärme den gesamten öffentlichen Bereich des Erdgeschosses sowie das Elternschlafzimmer im Obergeschoss. Die einschalige Bauweise des Hauses mit einem sehr gut wärmedämmenden mo-



olithischen Stein schuf die Voraussetzung für eine entsprechend effiziente Nutzung der Energie. Darüber hinaus werden Räume über eine Gasbrennwertanlage mit Fußbodenheizung beheizt. In Verbindung mit der Ausrichtung des Gebäudes nach Norden, dank der sich die Glasfront nicht zu sehr aufheizt, sind beste Bedingungen für ein ganzjährig angenehmes Raumklima geschaffen.

Ein Haus, das sich jeder Lebensphase ohne größeren Aufwand oder Neubau anpassen lässt.

„Mir ist es wichtig, dass ich mit dem jeweiligen Gewerk meine Ideen offen diskutieren kann und ein fundiertes fachliches Feedback darüber bekomme, ob und wie sie sich realisieren lassen.“ Klaus Mäs, Architekt.

Text | Jürgen Brandenburg  
Fotografie | Philip Klöpper

Architekt | Klaus Mäs Architektat  
www.klausmaes.de



50 Jahre VOLA®